

Förderung der Elsbeere: Beiträge aus Forschung und Praxis (1)

Förderungsstrategie für eine seltene und wertvolle Baumart

Die Elsbeere ist eine in der Schweiz seltene und in vielerlei Hinsicht wertvolle Baumart. In einer Artikel-Trilogie werden Förderungsstrategien für diese Baumart, aktuelle Forschungsprojekte und Erfahrungen aus der Praxis vorgestellt. Dieser erste Teil stellt das besondere Interesse an der Elsbeere dar und erläutert mögliche Förderungsstrategien.

In der Schweiz kommt die Elsbeere (*Sorbus torminalis* [L.] Crantz) vor allem entlang des Jurasüdfusses, im Tafeljura, im Schaffhauser Randen und Reiat sowie im östlichen Mittelland vor. Dabei liebt die

Abbildung 1:
Blätter und
Früchte der
Elsbeere.



Von Stefan Studhalter, Marcus Ulber
und Patrick Bonfils*

Elsbeere warme Lagen [12]. An Hängen und Kreten, auf trockenen und wechsel-trockenen Böden gedeiht sie besonders gut [8]. Es handelt sich dabei oft um für den Naturschutz im Wald bedeutende Standorte.

Viele Anzeichen weisen darauf hin, dass die Elsbeeren-Populationen in der Schweiz sowohl in ihrer Anzahl als auch in ihrer Grösse abgenommen haben. Wesentliche Gründe für den Rückgang werden im Ausdunkeln der Wälder und der einseitigen Förderung anderer Baumarten gesehen [1]. Die Elsbeere ist daher in der Schweiz selten und wird als gefährdet eingestuft [1].

Verschiedene Aspekte machen aus der Elsbeere eine wertvolle Baumart:

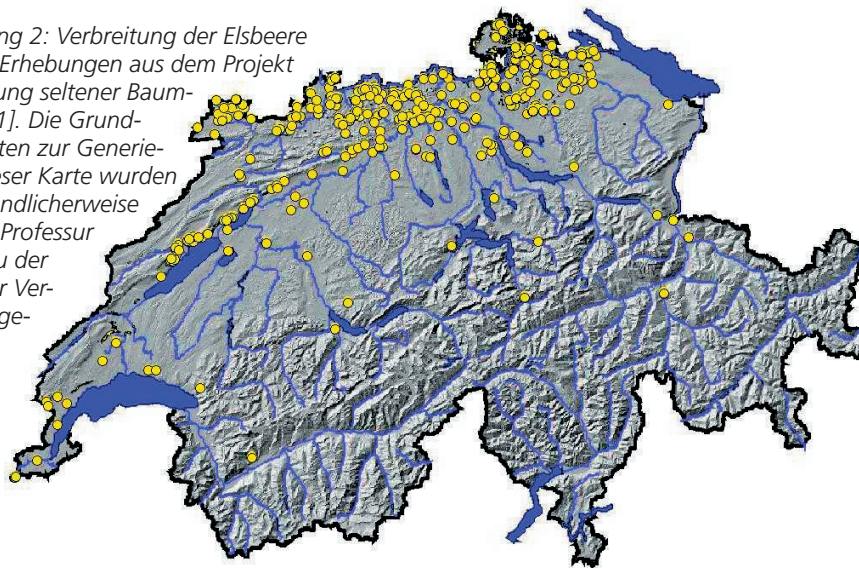
- Blühende Elsbeeren ziehen eine Vielzahl von Insekten an; von den Früchten leben Vögel sowie Kleinsäuger [10]. Im Herbst sorgt das orangerote Laub für Kontraste und macht die Elsbeere zu einem reizvollen Landschaftselement. Das rötliche Holz der Elsbeere weist hervorragende technologische Eigenschaften auf [1, 11]. Zudem ist das schlichte, edle Aussehen des Elsbeerenholzes in der Möbelherstellung ge-

Strategie des Bundes zur Förderung der Biodiversität im Schweizer Wald [1, 2, 3]

- Naturnaher Waldbau auf der gesamten Waldfläche
- Gezielte Massnahmen zur Förderung der biologischen und strukturellen Vielfalt (z. B. in Sonderwaldreservaten)
- Gezielte Förderung seltener Baumarten (z. B. natürliche und künstliche Verjüngung, Pflege, Wildschutz)
- Gezielte Eingriffe zur Erhaltung und Förderung von lokal angepassten Waldbaum-populationen oder speziellen Ökotypen (z. B. Ausscheidung von BGI-Wäldern)
- Geregelte Verwendung von forstlichem Vermehrungsgut für künstliche Bestandes-begründung (nationaler Kataster der Samenerntebestände NKS, Berücksichtigung der OECD-Normen über den Handel mit forstlichem Vermehrungsgut)
- Einrichtung von Naturwaldreservaten ohne Eingriffe (Totalreservate)

* Die Autoren arbeiten an der Eidg. Forschungsanstalt WSL (Abteilung Biodiversität) in 8903 Birmensdorf. Sie sind im Modul «Umsetzung» des Buwal-Projektes «Erhaltung und Nutzung genetischer Ressourcen im Wald» tätig.

Abbildung 2: Verbreitung der Elsbeere gemäss Erhebungen aus dem Projekt «Förderung seltener Baumarten» [1]. Die Grundlegenden Daten zur Generierung dieser Karte wurden uns freundlicherweise von der Professur Waldbau der ETHZ zur Verfügung gestellt.



schätzt. Im Februar 2000 wurde in Deutschland mit 28 459 DM pro Festmeter ein Rekordpreis erzielt [5]. Die Elsbeere ist also selten, erscheint als gefährdet und ist in vielerlei Hinsicht äusserst wertvoll. Gründe genug, damit sich Forschung und Praxis dieser Baumart annehmen.

Förderung seltener Baumarten

Die Schweiz hat sich in internationalen Übereinkommen dazu verpflichtet, die biologische Vielfalt im Wald zu erhalten und nachhaltig zu nutzen [6, 7, 9]. Die Eidgenössische Forstdirektion hat eine Strategie zur Förderung der Biodiversität im Wald entwickelt (vgl. Kasten). Unter anderem sollen dabei seltene Baumarten gefördert werden [2]. Insbesondere Kernpopulationen seltener Baumarten sollen langfristig erhalten oder sogar ausgebaut werden [1].

Ein besonderes Augenmerk wird dabei auch auf die Erhaltung und nachhaltige Nutzung genetischer Ressourcen gelegt. So sollen Wälder von besonderem genetischem Interesse (*BGI-Wälder*) eingerichtet werden, in denen die lokalen Waldbaumpopulationen an ihrem Wuchsort (*in situ*) erhalten und gefördert werden. Ziel ist es, die besonderen genetischen Eigenschaften lokaler Populationen zu sichern und ihre evolutionäre Anpassungsfähigkeit über Generationen hinweg zu erhalten und zu fördern [4]. Bei stark gefährdeten Baumarten muss auch die Einrichtung von Erhaltungsplantagen ins Auge gefasst werden. Auch die Versorgung mit Vermehrungsgut einheimischer Herkunft soll verbessert werden, damit bei der künstlichen Bestandesbegründung mit qualitativ hochwertigem Material gearbeitet werden kann.

Der Bund unterstützt Massnahmen zur Erhaltung und Förderung seltener Baum-

arten mit Finanzhilfen. Priorität haben Projekte, die in sogenannten «*Massnahmenregionen*» liegen, welche aufgrund der Ergebnisse aus dem Buwal-Projekt «*Förderung seltener Baumarten*» definiert worden sind [1]. Insbesondere die Ausscheidung von BGI-Wäldern fällt in diese Kategorie. Diese müssen in der forstlichen Planung ausgewiesen werden (Waldentwicklungs- und Betriebsplan) und können von den Kantonen vertraglich, etwa in der Form eines Sonderwaldreservates, gesichert werden [3, 4].

Grundlagen erarbeiten

Die Formulierung einer schweizerischen Förderungsstrategie und deren Umsetzung setzt verschiedene Grundlagenkenntnisse voraus. Für die Elsbeere und viele andere seltene Baumarten fehlte bis vor kurzem elementares Wissen über Häufigkeit, Verbreitungsmuster und Entwicklungstendenzen. Diese Lücke zu schliessen, war ein Ziel des Projektes «*Förderung seltener Baumarten*», das an der Professur Waldbau der ETH Zürich durchgeführt worden ist [1]. Durch das Projekt konnten für die Elsbeere und neun weitere mehr oder weniger seltene Baumarten (Eibe, Flatterulme, Kirschbaum, Nussbaum, Sommerlinde, Speierling, Spitzahorn, Wildbirne und Winterlinde) Kenntnisse über die lokale Verbreitung, Gefährdung und Förderung gewonnen werden (s. Abb. 2). Grundlagen also, welche eine zielgerichtete Förderung erleichtern werden.

Die waldbauliche Förderung der Elsbeere baut heute auf Erfahrungen aus der Praxis und der traditionellen Waldbaulehre auf. Kenntnisse über die Genetik dieser Art sind noch rar oder fehlen vollständig. Deshalb werden seit 1998 an der WSL Untersuchungen durchgeführt, welche die genetische Variation der Els-

beere in der Schweiz erforschen. Erste Ergebnisse dieser Untersuchungen werden in der nächsten Folge der Artikel-Trilogie erläutert.

Zusätzliche Informationen über die Elsbeere, aktuelle Projekte sowie Förderungsprogramme erteilen gerne:

- Markus Bolliger, Buwal, Eidg. Forstdirektion. Förderung der Biodiversität im Schweizer Wald. markus.bolliger@buwal.admin.ch 031 324 77 87
- Patrick Bonfils, Eidg. Forschungsanstalt WSL. Projekt «Erhaltung und Nutzung genetischer Ressourcen im Wald». patrick.bonfils@wsl.ch 01 739 23 63
- Peter Rotach, ETHZ, Professur für Waldbau. Projekt «Förderung seltener Baumarten». rotach@fowi.ethz.ch 01 632 32 10
- Ernst Fürst, Buwal, Beratungsstelle Forstliches Vermehrungsgut. ernst.fuerst@buwal.admin.ch 01 739 23 00

Literatur

- [1] Barengo, N., Rudow, A. und Schwab, P., (2001): Förderung seltener Baumarten auf der Schweizer Alpennordseite. Buwal, ETH Zürich. Zürich.
- [2] Bolliger, M., (1996): Biodiversität im Schweizer Wald fördern. Buwal-Bulletin 96(3): 48–52.
- [3] Bolliger, M., (2001): Biodiversität schützen heisst zum Lebensraum Wald Sorge tragen. Umwelt(2): 22–25.
- [4] Bonfils, P. und Bolliger, M., (2001): Wälder von besonderem genetischem Interesse (BGI-Wälder). Grundlagen, Ziele und Einrichtung. Bern: Buwal. Im Druck.
- [5] Holz-Zentralblatt, (2000): Deutscher Rekordpreis für Elsbeere. Holz-Zentralblatt 126(22): 1.
- [6] Ministerial Conference for the Protection of Forests in Europe, (1990): Resolution S2: Conservation of Forest Genetic Resources. First Ministerial Conference on the Protection of Forests in Europe. Strassburg.
- [7] Ministerial Conference for the Protection of Forests in Europe, (1993): Resolution H2: General Guidelines for the Conservation of the Biodiversity of European Forests. Second Ministerial Conference on the Protection of Forests in Europe. Ministerial Conference on the Protection of Forests in Europe. Helsinki.
- [8] Schmitt, H.P., (2001): Elsbeeren und Speierlinge. In: Jahresbericht 2000. Recklinghausen: Landesanstalt für Ökologie, Bodenordnung und Forsten Nordrhein-Westfalen (LÖBF). 2000:150–158.
- [9] UNEP (United Nations Environment Programme), (1992): Convention on Biological Diversity. (Übereinkommen über die Biologische Vielfalt. Abgeschlossen in Rio de Janeiro am 5. Juni 1992. SR 0.451.43, AS 1995 1408.). Rio de Janeiro.
- [10] Von Schmeling, W.K.-B., (1994): Die Elsbeere. Boven: Eigenverlag. 263 S.
- [11] Wilhelm, G.J. und Ducos, Y., (1996): Suggestions pour le traitement de l'alisier torminal en mélange dans les futaies feuillues sur substrats argileux du nord-est de la France. Rev. For. Fr. 48 (2): 137–143.
- [12] Wohlgemuth, T., (1993): Répartition et affinités phytosociologiques de Sorbus torminalis (L.) Crantz en Suisse. Rev. For. Fr. 45 (3): 375–381.